

In den Pfingstmaien.

Froh und geschäftig war das Leben in den Straßen der großen Stadt.

Jeder freute sich auf morgen und hatte für morgen noch etwas zu rüsten, denn morgen war Pfingsten, und die ganze Welt stand in Blüte und war voll Sonnenschein; da wollte jeder einmal seines Lebens recht froh werden, wollte wandern und feiern von der Werktagsarbeit.

Und doch gab es auch Traurige unter den vielen Frohen. Ich weiß zwei, denen das Herz schwer war.

Der eine war ein kleines Bübchen, dem hatte sein Mütterchen im Walddörfchen daheim immer Gustel gerufen, jetzt aber ward er nur Gustav genannt, denn er war in der Fremde unter fremden Leuten, die nicht viel Federlesens mit ihm machten.

Sein Herzmütterchen war gestorben, und da hatte ihn der alte finstere Ohm aus dem lieben Thal, wo jetzt die Birken und Tannen grünt, in die dunkle Stadt hereingenommen. Da sollte er in die Armenschule gehen und dem Ohm, der Schuster war und in einem dumpfigen, häßlichen Keller wohnte, die Stiefel zu den Kunden tragen.

Sieben Wochen war das Bübchen nun in der Stadt, und es war bleich und schmal geworden in der Zeit, da es zwei Dinge durchaus nicht verschmerzen konnte: das eine war die liebe, freundliche Stimme seiner Mutter, und das andere die freie, frische Natur mit ihrem Grün, ihrem Himmelsblau und ihren wilden Blumen. Halb krank vor Sehnsucht schlich das Bübchen an dem schönen Pfingstsonnabend zwischen allen den fröhlichen, eiligen Menschen umher.

Aber noch einem andern war's nicht gut zu Mute.

Das war der Fuhrmannsepp, der heute früh vom Buchenhöfer Bauern mit einer großen Ladung zarter, junger Maien, wie man sie zum Schmucke der Häuser gern zu Pfingsten kauft, in die Stadt geschickt worden war.

Der Sepp hatte eine Schwester, die in der Stadt diente, die hatte er, ehe er die Maienbäumchen auf den Markt brachte, erst schnell einmal besuchen wollen, als er aber zu ihrer Herrschaft kam, hieß es, die Anna sei krank und liege im Hospital.

Nun lief er schnell den weiten Weg dort hinaus, während die Bäumchen im Hofe des Gasthauses, wo der Wagen stand, schon leise welkten. Zu seinem Unglück hatte man ihn auch noch ins falsche Spital geschickt, das richtige lag am anderen Ende der Stadt; — so wurde es fast Mittag, bis er das Mädchen gesehen hatte und zu seiner Fuhr zurückkehrte.

Da hingen die Bäumchen ihr feines Zweiggefieder tief und matt zur Erde.

„Herrgott, die verkauf' ich nimmer!“ dachte der Sepp erschrocken.

Und so war's auch. Der ganze Markt stand wie ein Wald voll frischer, lichtgrüner Stämmchen, die Leute gingen an den feinen lachend vorbei und kauften die schönen, kräftigen, die zur rechten Zeit besprengt und in den Schatten gestellt worden waren.

Da glaubt ihr wohl, daß dem Sepp übel zu Mute war, als er sich abends mit seiner welken Ladung wieder auf den Heimweg machte!

Mit den Buchenhöfer Bauersleuten war nicht zu spaßen. Sie waren zwar reich und hätten